



TRAGÖDIE: Menelaos (Günter Steiner) will die schöne Helena (Sandra Jöttkandt) töten. Photo: tka

Helena als Pamela

Bündel '91 zeigt in Penzberg humorvolle Inszenierung der Tragödie „Die Troerinnen“

Penzberg – Das Bündel '91, die nicht mehr allzu junge Nachwuchstruppe des Oberlandler Volkstheaters, hat mit der Inszenierung der Euripides-Tragödie „Die Troerinnen“ nach Jean-Paul Sartre vier Fliegen mit einer Klappe geschlagen. Zum einen erfüllte sich das Theaterteam damit einen lange gehegten Traum, nämlich eine antike Tragödie zu spielen.

Zum zweiten belegte es mit der Inszenierung des Jung-Regisseurs Thomas Richter die These, wonach das Arrangement die halbe Miete ist. Zum dritten standen Bühnenspiel sowie Licht und Ton in ausgewogenem Verhältnis zueinander. Nicht zuletzt würzte Richter das Stück mit einer Portion zeitgemäßen Humors.

Dies schon zu Anfang, als Richter und Gerhard Prantl mit weiß geschminkten Gesichtern auf der Bühne stehen und die Begrüßung der Zuschauer zum Teil des Stückes machen. Das Duo Richter/Prantl taucht in allen drei Teilen,

in die Richter die Tragödie um den Trojanischen Krieg aufgesplittet hat, auf. Regisseur Richter erklärt den Zuschauern den Ablauf fast banal: Erste Hälfte, Pause, zweite Hälfte. Im Prolog macht der griechische Wassergott Poseidon (Michael Wolff im dunklen Manageranzug) das Publikum mit den Hauptakteuren des Stückes, den Troerinnen, bekannt: Veronika Brettner als Hekuba, Sandra Jöttkandt als Helena, Angela Rovakis als Andromache, Jessica Koenen als Cassandra sowie Tina Korpan als Chorfrau.

Deren Auftritt begleitet ein beeindruckender Lichteffect mit acht zum Lichtkegel gebündelten Spots. Als schließlich das gesamte Bühnenlicht aufleuchtet, liegt dort Hekuba, Gattin des Königs von Troja, die über die Sachlage informiert: Troja ist von den Griechen zum Trümmerfeld verwandelt worden, die Troerinnen erwarten ein ungewisses Schicksal. Schlicht ist die Aufmachung der

Troerinnen, alle erscheinen in weißem Leinen gekleidet. Eindrucksvoll gestaltet sich das Intermezzo von Richter und Prantl, die durch Seile an den Fingern miteinander verknüpft zum Cure-Klassiker „Lullaby“ tanzen.

Nun tritt Cassandra auf die Bühne. Hervorragend durch Jessica Koenen verkörpert. Sie verstand es, ihrer Gestalt als Seherin die Prise „Verrücktheit“ zu verleihen. Prantl – jetzt als der berühmte Archäologe Heinrich Schliemann – erläutert mit einem Diavortrag die griechische Mythologie. Die schöne Helena wird gar zur barbusigen Pamela Anderson. Nach dem Zusammentreffen von Cassandra mit Menelaos (Günter Steiner) endet die Tragödie. Troja verbrennt und die beiden Müllmänner (Richter und Prantl) dürfen Trümmer fegen. Die Troerinnen erstarren auf der Bühne wie Statuen. Hoffentlich nicht für immer, sondern nur bis zur nächsten Aufführung. *Thomas Kapfer*